

EINE VORGÄNGERIN UNSERER WEBER-GESELLSCHAFT AUS DEM JAHRE 1904

entdeckt von Irmilind Capelle, Detmold

Bei dem Studium von Akten zur Geschichte des Detmolder Musiklebens im Staatsarchiv Detmold stieß ich auf ein Dokument, das für die Vorgeschichte der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft sowie für die Bemühungen um eine Gesamtausgabe des Oeuvres dieses Komponisten von Interesse ist – auch wenn es zahlreiche bislang noch ungelöste Probleme aufwirft. Es fand sich folgendes Schreiben an das Hofmarschallamt des lippischen Fürsten:¹

Charlottenburg, den 22. Nov. 1904.

Ew. Excellenz,

wollen eine ergebene Erinnerung verstaten. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Herrn Dr. Kleefeld hatte ich Gelegenheit zu erfahren, dass derselbe sich einige Hoffnung machte, von Seiten des Lippischen Hofes den Professor-Titel zu erhalten. Er hat ja vor Jahren in Detmold als Kapellmeister des fürstlichen Theater gewirkt, wurde im vorigen Jahre von dem hochseligen Graf-Regenten² empfangen, um die Widmung eines Werkes zu übergeben, und wäre gerade besonders beglückt, von dieser Seite eine Würdigung seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Tätigkeit durch Verleihung des Professor-Titels zu erfahren. Wie ich bestimmt weiss, gab er sogar speziell aus dem Grunde seine Staatsstellung auf, weil ihm zu Ohren kam, dass diese eine Titel-Verleihung von Lippischer Seite erschwere. Er wurde zum Vorsitzenden der Weber-Gesellschaft ernannt und leitet als solcher die Fertigstellung der Monumental-Ausgabe sämtlicher Karl-Maria von Weber'schen Tonwerke. Seine Bedeutung als Musikforscher ist gerade den ihm subordinirten Mitarbeiter[n] an diesem grandiosen Werk besonders nahe getreten und so handle ich in deren Auftrage, wenn ich die Anfrage an Ew. Excellenz richte, ob Sie nicht einen derartigen Antrag, der Verleihung des Professors-Titels seitens des Graf-Regenten gütigst befürworten wollten. Bemerken möchte ich, dass wir ohne Wissen des Herrn Dr. Kleefeld handeln, uns aber alle mit ihm geehrt fühlten, wenn dieser, sein Herzenswunsch in Erfüllung geht.

Obwohl Herr Dr. Kleefeld gerade neuerdings durch besondere Wertschätzung seitens Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen³ ausgezeichnet wurde, wie beifolgendes Werk beweist, dessen Widmung der Grossherzog entgegennahm, so wäre er, da seine Erinnerungen an Detmold ihm besonders lieb und wert geworden, doch auf eine Professor-Verleihung gerade von Lippischer Seite ganz besonders stolz.

*Eines geneigten Bescheids gewärtig
im Auftrage der Mitarbeiter der Weber-Gesellschaft*

Ew. Excellenz ergebenster

Dr. Körner / Charlottenburg – Berlin / Kaiser Friedrichstr. 33

¹ SA Detmold: L 98 Nr. 469. Betr. Fürst Leopold IV (1871-1949), Regent 1904/05, Fürst 1905-1918

² Ernst Graf zur Lippe-Biesterfeld (1842-1904, reg. 1897-1904)

³ Großherzog Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt (1868-1937, reg. 1892-1918)

In diesem Zusammenhang ist natürlich besonders der zweite Abschnitt des Briefes interessant: 1904 gab es also offensichtlich eine Weber-Gesellschaft unter dem Vorsitz von Wilhelm Kleefeld, und es gab bereits den Plan zu einer *Monumental-Ausgabe sämtlicher Karl Maria von Weber'schen Tonwerke*? Bislang war nur die "alte", unvollständige Gesamtausgabe bekannt, von der 1926 bis 1939 unter der Leitung von Hans-Joachim Moser drei Bände erschienen. Gab es demnach erste Pläne zu einer Gesamtausgabe bereits 1904? Leider ließen sich die Angaben dieses Briefes bislang nicht durch weitere Quellen belegen: die Musikzeitingen der Zeit berichten weder etwas über eine Weber-Gesellschaft noch über Pläne zur Gesamtausgabe.

Dabei ist Wilhelm Kleefeld (1868-1933) in der Weber-Forschung durchaus kein Unbekannter. Zum Jubiläumsjahr 1926 erschien seine Weber-Biographie⁴, die noch heute auf Grund der reichen Bebilderung von Interesse ist. Außerdem veröffentlichte er in der Reihe *Opern-Renaissance: Sammlung älterer Opern in zeitgemässer Neubearbeitung des Textes und der Musik* (hg. von Wilhelm Kleefeld. Klavierauszug mit Text. Berlin: Schlesinger) als Band 5 und 6 Webers *Euryanthe* und *Oberon*.

Die Informationen, die über Wilhelm Kleefeld zu ermitteln waren, sind sonst jedoch eher spärlich. Geboren 1868 studierte er zunächst ab 1885 in Leipzig und im Sommersemester 1886 in Heidelberg Naturwissenschaften, wandte sich nach seinem Wechsel an die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität dann aber der Musik zu. Von 1891 bis 1896(?) war er als Kapellmeister in Mainz, Trier, München und Detmold tätig, wobei seine Arbeit am letztgenannten Ort von mißlichen Umständen überschattet war. Seit 1893 war Kleefeld als Kapellmeister in Detmold engagiert; neben ihm wirkte der Kapellmeister Döll (offensichtlich für die leichtere Muse). In den Wintermonaten 1895 spielte das Theater in Detmold (vorher in Osnabrück), doch die Saison in Detmold währte nicht lange: am 27. Januar 1895 starb der Direktor Carl von Botzgar. Bereits am 13. Februar 1895 wurde sein Nachfolger für die Saison 1895/96 benannt, dann aber verstarb am 20. März der regierende Fürst Woldemar und das Theater wurde für die Zeit der sechsmonatigen Hoftrauer geschlossen. D. h. während Kleefelds letzter Saison in Detmold war der Theaterbetrieb sehr gestört bzw. ab 20. März 1895 ganz eingestellt, so daß man verwundert ist, daß er diesen Wirkungsort in so positiver Erinnerung behielt.

1897 promovierte Kleefeld in Berlin mit der Arbeit *Das Orchester der ersten deutschen Oper Hamburg 1678-1738*⁵, und seit dieser Zeit lebte er dauerhaft in Berlin. Er wurde 1898 Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, einer berühmten Ausbildungsstätte für Musiker neben der Hochschule für Musik, an der 1901 ausdrücklich eine Abteilung für Musikwissenschaft gegründet wurde⁶.

1901 meldete die *Zeitschrift der Internationalen Musik-Gesellschaft* aus Greifswald: *An der Universität habilitierte sich für das hier – wie an den meisten deutschen Universitäten – noch unbesetzte Fach der Musikwissenschaft Dr. Wilhelm Kleefeld, ein Schüler der Berliner Professoren Spitta und Fleischer*⁷. Er schrieb dazu die Arbeit *Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-*

⁴ Velhagen & Klasings Volksbücher Nr. 167

⁵ 1. Teil gedruckt Berlin 1898; komplett veröffentlicht unter dem Titel *Das Orchester der Hamburger Oper 1678-1738* in: *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft*, Jg. 1 (1899/1900), S. 219-289

⁶ vgl. *Zeitschrift der Internationalen Musik-Gesellschaft*, Jg. 3 (1901/02), S. 23

⁷ a. a. O., Jg. 2 (1900/01), S. 442

Darmstadt und die deutsche Oper, die 1904 in Berlin veröffentlicht wurde. (Mit eben dieser Arbeit warben Kleefelds Mitarbeiter um den Professoren-Titel in Detmold.)

Weitere Meldungen sind über Kleefeld kaum zu erlangen. Er veröffentlichte zahlreiche Artikel und weitere Bücher, darunter eine Biographie über Clara Schumann (Bielefeld 1920) und dürfte damit in die Reihe der Musikschriftsteller einzureihen sein, die Anfang dieses Jahrhunderts im populären Bereich, aber mit durchaus seriösem Hintergrund über Musik publizierten, wie z. B. Georg Richard Kruse und Carl Friedrich Wittmann. Auch über Kleefelds Detmolder Zeit ließen sich keine weiteren Belege finden. Bestätigen läßt sich nur der Hinweis aus dem bereits zitierten Brief, daß Kleefeld bereits Anfang 1904 erneut Kontakt zum lippischen Hof aufgenommen hatte. Ein Brief in den Akten lautet:⁸

Berlin W. / Schöneberger Ufer 41. / 23. 1. 04.

An das Fürstliche Hofmarschallamt Detmold.

Ew. Excellenz

unterbreite ich die ergebenste Bitte, die anbei folgende Widmung gütigst Sr. Erlaucht vorlegen zu wollen.

Ich möchte, in Erinnerung an meine frühere künstlerische Thätigkeit in Detmold, meine Anhänglichkeit an den Herrn Graf-Regenten documentieren, indem ich Sr. Erlaucht die bereits mit gutem Erfolg aufgeführte Bearbeitung der verschollenen Oper "Der Herr Kapellmeister" widme und bitte unterthänigst, mein diesbezügliches Gesuch an Sr. Erlaucht doch gütigst unterstützen zu wollen.

Ew. Excellenz

ergebenster

Dr. W. Kleefeld

Universitäts-Docent

Dieser eigenhändige Brief Kleefelds, der vielleicht bei dem erwähnten Besuch in Detmold persönlich übergeben wurde, trägt von fremder Hand den Vermerk *N: 45. Auf Befehl ad acta* sowie unten auf der Seite: *Compositionen an Höchster Stelle abgegeben*. Es handelt sich hierbei übrigens um ein Exemplar des Klavierauszugs zu Ferdinando Paers *Le maitre de chapelle*, den Kleefeld in der Reihe *Opern-Renaissance* als Band 2 veröffentlicht hatte⁹.

Übrigens war das Gesuch um den Professoren-Titel wohl nicht erfolgreich. Nach freundlicher Auskunft von Dr. Armin Prinz zur Lippe¹⁰ wird Kleefeld zwar nicht in der Akte *abgelehnte Gesuche um Titelverleihungen* erwähnt, andererseits seien aber Professorentitel *selten verliehen worden und sicher nicht vor 1913. Unter den Ernannten findet sich der Name Kleefeld nicht.*

Der eingangs abgedruckte Brief wurde hier jedoch nicht veröffentlicht, um über die Form und Praxis der Titelverleihungen im wilhelminischen Deutschland zu spekulieren. Vielmehr soll er für die Freunde und Mitglieder der Weber-Gesellschaft die Anregung geben, eventuelle weitere Hinweise auf eine "alte" Weber-Gesellschaft und eine "uralte" Weber-Gesamtausgabe zu Anfang dieses Jahrhunderts aufzuspüren.

⁸ SA Detmold: L 98 Nr. 468

⁹ Widmungsexemplar leider nicht erhalten

¹⁰ nach freundlicher schriftlicher Auskunft vom 8. Januar 1997